Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 6 (1914)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, November VI. Jahrgang 1914 — Nr. 7

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.
Für das Ausland Portozuschlag

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern
Telephon 1808 Postscheckkonto N° III 1366

Druck und Administration: Unionsdruckerei Bern

INHALT:

Seite
1. *Situationsbericht über die Wirkungen des europäischen Krieges auf die Volkswirtschaft, die sozialen Zustände und auf die Arbeiterbewegung in der Schweiz* . . . 117
2. *Wirtschaftslage in der Schweiz nach Kriegsausbruch* . . . 119
3. *Bericht der zentralen Notstandskommission der schweiz. Arbeiterschaft* . . . 121
4. *Ein Märtyrer der Friedensidee* . . . 124

Situationsbericht
über die Wirkungen des europäischen Krieges auf die Volkswirtschaft, die sozialen Zustände und auf die Arbeiterbewegung in der Schweiz.

Trotzdem die Schweiz als neutrales Land sich am europäischen Krieg nicht beteiligt, ist deren Wirtschaftsleben durch die Einwirkungen dieses Krieges sehr stark heimgesucht worden. Etwa drei Viertel der Bevölkerung der Schweiz leben grösstenteils vom Ertrag aus Handel, Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr, Transport und Verkehrswesen. Dabei ist bekanntlich unser Land sehr abhängig vom Ausland, von dem es einen grossen Teil der Lebensmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate bezieht, aus dem die unsere Hotelindustrie belebenden fremden Gäste herkommen und dem es den grössten Teil seiner industriellen Erzeugnisse abliefert. Diese Umstände ergeben, dass der europäische Krieg durch seine Störung der internationalen Verbindungen, des Güteraustausches, des Fremdenverkehrs und nicht zuletzt durch die finanzielle Krise und die Einschränkung der Lebenshaltung, die er für die Mehrzahl der europäischen Völker verursacht, das Wirtschaftsleben der Schweiz sehr nachteilig beeinflusst. In den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges musste die Bevölkerung der Schweiz befürchten, dass es ihr bald am Notwendigsten zur Lebenshaltung fehlen werde. Diese Furcht, die nicht begründet war, aber bisher glücklicherweise nur zum kleinen Teil durch die Neugestaltung der Verhältnisse sich bestätigt hat, führte in den ersten Tagen zu einem förmlichen Wettkampf um den Besitz von Lebensmitteln und Hartgeld, begleitet von einer starken Steigerung der Lebensmittelpreise und Massenkündigungen oder starken Betriebseinschränkungen auf fast allen Gebieten der Industrie und der Gewerbe. Für die Arbeiterbevölkerung, die plötzlich beinahe mittellos dastand, schien die Situation geradezu tragisch werden zu wollen. Der Sturm auf die Banken und die grossen Lebensmitteleinkäufe der Besitzenden sowie die plötzlichen Entlassungen, das alles hätte schliesslich zur Empörung führen müssen, wenn nicht bald einige Besserung in der Situation eingetreten wäre.

Nachdem es sich im Laufe der dritten Kriegswoche herausgestellt hatte, dass ein Uebergreifen der kriegerischen Operationen auf Schweizergebiet nicht zu befürchten war, und die Behörden, namentlich der Bundesrat, sich ernsthaft bemüht hatten, dem Lande die Nahrungsmittelzufuhr zu sichern, griff allmählich eine ruhigere Stimmung Platz, die im Verlauf der folgenden Wochen dazu führte, dass das Wirtschaftsleben wieder etwas rascher zu pulsieren begann. Allerdings ist das Geschäftsleben der Schweiz gegenwärtig kaum mehr als ein Schatten von dem, was es vorher war.

Mindestens 100,000 fremde Kurgäste haben im Zeitraum von vier bis fünf Wochen unser Land verlassen; dazu kommen etwa 120,000 bis 150,000 ausländische Geschäftsleute und Arbeiter, die sofort nach Kriegsausbruch sich in ihre Heimat begeben mussten, sei es wegen der Mobilisation, wegen plötzlicher Verdienstlosigkeit oder aus andern Gründen. Der Schaden, den die Hotelindustrie und, was den Wegzug tüchtiger Arbeitskräfte anbetrifft, die Industrie und der Handel im allgemeinen erlitten haben, ist natürlich in vollem Umfang geblieben, trotz der später teilweise erfolgten Wiederbelebung des internen Geschäftsverkehrs. Die durch ungeschicktes Vorgehen der Banken mitverschuldete komplette Störung des Kreditwesens in Verbindung mit der plötzlichen Abreise der Kurgäste und der Mehrzahl der fremden Arbeiter und mit der Erschwerung des Bezuges von Rohstoffen hatte zur Folge, dass namentlich das Baugewerbe und alle damit in Beziehung stehenden Neben- oder Hilfsbranchen, die schon vor Kriegsausbruch schlechten Geschäftsgang zu verzeichnen hatten, nun förmlich